

Meine Beobachtungen über das diesjährige Eintreffen der Vögel in Clausthal sind folgende:

1. Am 6. März bei 0° R., Nordostwind, der erste Waldsperling (*F. montana*).
2. Am 7. März + 2° R., Nebel, die Lerche (*A. arvensis*) und die Drossel (*T. merula*).
3. Am 2. April + 2° R., W.-Wind, die gelbe Bachstelze (*M. boarula*).
4. Am 4. April + 3° R., S.-Wind, die weiße Bachstelze (*M. alba*).
5. Am 5. April + 6° R., S.-Wind, das Rothschwänzchen (*M. atrata* oder *Ruticilla*).
6. Am 23. April + 6° R., S.-Wind, die Rauchschwalbe (*H. rustica*).

Die Haus- und Steinschwalbe waren bei meiner Abreise am 24. April noch nicht erschienen. Es sind, wie ich jetzt hier beobachte, diese Vögel auch sehr selten zu sehen.

Der Staar erschien zuerst bei + 2° R., D.-Wind, am 28. Februar, verschwand aber bald wieder und ist in diesem Jahre auch sehr schwach vertreten. Einen Ruckuk habe ich bis jetzt noch nicht gehört. Die meisten Vögel habe ich Ende Mai im Sonderhäuser Park gehört und gesehen, der Fürst läßt aber auch alle Sorgfalt anwenden, um diese Thierchen zu schützen. Schön und Sehenswerth ist seine Fasanerie mit einem Flächenraum von ca. 60 Morgen: die Anlage ist wirklich sehr gut und kann allen sich dafür Interessirenden empfohlen werden. Die betreffenden Beamten sind sehr gefällig und freundlich. Dann kann ich noch die Kanarienzucht in Andreasberg empfehlen. Fast in jedem noch so kleinen Bergmannshaus züchtet man die Thierchen. Die Jungen werden nicht durch die Alten, sondern von den Bergmannsfrauen aus dem Munde aufgefüttert, um die Weibchen zum Wiedernisten zu veranlassen. Es wird in diesem Artikel hier Außerordentliches geleistet und soll sich die dadurch erzielte Einnahme auf 2—300,000 Mark belaufen. Interessant ist es sehr, jetzt die Züchtereien zu besuchen, wenn auch die Luft in den kleinen Stuben manchmal nicht sehr angenehm ist.

Da ich nun in größerer Nähe des Brockens wohne und die Sommermonate hier verleben will, werde ich mich bemühen, die Fauna möglichst genau zu studiren, um Ihnen f. B. Mittheilung zu machen.

Jean Paul über Vogelgesang.

Flegeljahre Bd. IV, Kap. 58.

— — —. „Die Vögel schlugen wie bestellt in unserm Gärtchen, das nur fünf Apfelbäume und zwei Kirschbäume hatte und mehrere Pflaumenbäume sammt guten Johannisbeer- und Haselstauden. Zwei Finken schlugen, und der Vater

sagte, der eine singe den scharfen Weingefang und der andere den Bräutigam. Aber ich zog — und noch jetzt — meinen guten Embriß*) vor.“

„Deutlicher in der ornithologischen Sprache Emmerling, Goldammer, Gröning, Gelbling, Geelgerst, *Emberiza citrinella* L. — „welcher, wie die Eltern sagten, sang: wenn ich ein Sichel hätt', wollt ich mit schnied. — Was ist denn das Dunkle im Menscheninnern, daß ich wirklich den einfachen Embriß, wenn ich durch Wiesen gehe und ihn an belaubten Abhängen höre, leider über die göttliche Nachtigall**), die freilich wenig rein durchführt, sondern heftig springt, zu setzen suche? —“

Ludwig.

Kleinere Mittheilungen.

Ein wohlriechendes Vogelnest. Als ich am 6. März d. J. einen ornithologischen Spaziergang unternahm, entdeckte ich eine große Anzahl vorjähriger Nester, von denen die meisten noch wohl erhalten waren. Einige hatten im Winter Mäusen als Unterschlupf gedient und bargen noch reichlich bezügliches Futter. Ein Nestchen aber besaß einen ganz besonderen Vorzug. Es war wohlriechend und erinnerte durch sein angenehmes Aroma an den bei der Tafelrunde der Kirmes gebräuchlichen Hauptgang, nämlich an die knusprig gebratene „Netterin des Capitols“.

Unser sich sehr wohlfühlender und darum in großer Anzahl brütender *Carduelis elegans* hatte diese Rarität, in der Nähe der Königl. Domäne „Stiftung Briefftedt“, auf das äußerste Gezweig einer Kopfweide gesetzt und die äußeren Gewandungen derselben einzig und allein aus verfilzten Doldenträubchen des allbekannten Weifußes hergestellt. — Letzterer wird zur Zeit der höchsten Knospenentwicklung, also kurz vor dem Aufblühen, gesammelt, in der Luft getrocknet und als Gewürz bei der obengenannten Fritüre verwandt, wodurch sich dieselbe zu einer vorzüglichen Delikatesse erhebt. — Die Anwendung des „knospenden Weifußes“ zur Nesthülle zeugte in diesem Falle von besonderem Scharfsinn des *Carduelis elegans*. Die also verfilzten Weifußträubchen haben nämlich in diesem Stadium auffallende Aehnlichkeit mit den durch einen Pilz an Weidenzweigen hervorgerufenen Auswüchsen. Das Nestchen stand gerade über einem sehr frequenten Fußsteige und war folglich den Blicken der Vorübergehenden sehr ausgesetzt. Hätten es die Winterstürme nicht von seinem Sitze gelockert und halb heruntergerissen, so daß es nur noch an einigen Pferdehaaren hing, so hätte ich dasselbe einfach für einen

*) Vgl. Thienemann's Urtheil über die Goldammern, Monatschr. 1882, S. 172, Ann.

**) Nach Jean Paul (Flegeljahre Bd. II, Kap. 25) hat im Fürstenthum Krain die Nachtigall den Namen: Schlauz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Ludwig

Artikel/Article: [Jean Paul über Vogelgefang. 253-254](#)